Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 15 (1927)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.
Erscheint monatlich. — Druck und Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Erscheint monatlich.
Abonnementspreis für die Pflichtexempl. der Kassen (10 Exempl. pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50; weit. Exempl. à Fr. 1.30; Privatabonnement Fr. 1.50

Olten, 15. Juni 1927 **Nr. 6** **15. Jahrgang**

Raiffeisenworte.

Es kommt vor, daß diejenigen, welchen man helfen will, dies zwar annehmen, jedoch nicht mit Dank, sondern mit Mißtrauen, weil man sich gar nicht mehr vorstellen kann, daß in uneigennütziger Absicht für die Bedürftigen etwas geschehen könne. Mit dem Glauben an Gott ist auch der Glauben an die Menschen verloren gegangen.

Fr. Wilh. Raiffeisen, am Vereinstag 1885.

Mitteilungen aus der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat

vom 15. Mai 1927.

1. Nachdem die Erfüllung der Beitrittsbedingungen konstatiert ist, werden folgende neue Kassen in den Verband aufgenommen:

St. Stephan, Boltigen u. Därstetten i. Simmental (B. Oberland), Visperterminen, Eggerberg, Außerberg, Lalden und Finhaut (Wallis), Vicques, Bressaucourt, Coursaivre (Berner Jura), Buus (Baselland) Ecuvillens und Botterens (Freiburg), Rothenburg (Luzern), Sisikon (Uri).

Mit diesen 16 Aufnahmen und 3 weitern Gründungen, deren Beitrittsakten noch nicht kompleit vorlagen, umfaßt der Verband nunmehr 425 Spar- und Darlehenskassen.

2. Zwanzig Spezialkreditgesuche werden durchberaten und größtenteils in vollem Umfange, vereinzelt in beschränkten Beträgen, genehmigt.

3. Auf Grund der eingegangenen Anmeldungen wird eine starke Beteiligung am diesjährigen Verbandstag erwartet. Nachdem die statutengemäße Einberufung der Generalversammlung festgestellt ist, werden die Vorschläge für die Bestellung des Tagesbureaus formuliert.

Der aus Kreisen des Unterverbandes der Kantone Thurgau, Schaffhausen und Zürich in Aussicht gestellten Resolution betr. die tendenziöse Presseberichterstattung in der aargauischen Gemeindegelderfrage wird einmütige Billigung und Unterstützung der Verbandsbehörden zugesichert.

4. Einige Revisionsberichte gelangen zur nähern Besprechung. Gegenüber einer Kasse, deren Geschäftsführung von den Raiffeisengrundsätzen fortgesetzt abweicht, werden Ausschlußmaßnahmen in Aussicht genommen.

5. Das Vorliegen des Entwurfs für die im Jahre 1928 erscheinende Denkschrift wird festgestellt und eine Subkommission für die endgültige Ausarbeitung gewählt.

Notiz.

Der Jahresbericht unseres Verbandes, begleitet von der ausführlichen Statistik pro 1926 über die Bilanzen aller angeschlossenen Kassen, gelangt Mitte Juni an sämtliche Vorstandspräsidenten und Kassiere zum Versand. Weitere Exemplare können vom Verbandsbureau bezogen werden.

Der 24. Verbandstag

15. und 16. Mai 1927.

Was an den Verbandstagen der letzten 4 Jahre gefehlt hat, nämlich prächtiges Wetter mit leuchtendem Sonnenschein, war der diesjährigen Tagung in reichem Maße beschieden. Dieser Umstand und die besondere Zugkraft des Tagungsortes beeinflußten neben dem erfreulich regen Interesse, das unsere Verbandstage finden, den Besuch derart, daß sich die Raiffeisenmänner in der noch nie erreichten Zahl von 433 Delegierten von 172 Kassen zur 24. Jahreszusammenkunft in der Waldstatt Einsiedeln einfanden. In der imposanten Stärke von 84 Mann kamen die Aargauer angerückt, starke Delegationen stellten die St. Galler mit 70, die Solothurner mit 51, die Baselländer mit 46, die Thurgauer mit 39, die Deutsch-Freiburger mit 27 Delegierten usw. Daneben waren aber auch die Westschweizer z. T. stark vertreten, vorab die Waadtländer, die mit einer 33köpfigen Delegation gleichsam den Dank für die starke deutschschweizerische Beteiligung am letztjährigen Verbandstag in Lausanne abstatteten und gegenüber dem Zentralverband fortgesetzt reges Interesse bekunden. Neben Freiburg und Wallis zeigten aber auch die neuen Raiffeisengebiete an der westlichen Peripherie, Berner Jura und Genf, durch Abordnungen ihre Anhänglichkeit an die Schweizerische Gesamtorganisation. So waren es wiederum Vertreter aus 15 Kantonen, die zumeist bereits im Laufe des Sonntagnachmittags dem berühmten Flecken im Lande Stauffachers zureisten. Rot-weißer Flaggenschmuck grüßte die mit gleichfarbig geziertem Knopfloch anrückenden Raiffeisenmänner. Nachdem die von den Kassabehörden von Einsiedeln gut vorbereitete Logisfrage geregelt und ein erster Rundgang mit dem Aeußern des belebten Pilgerortes vertraut gemacht hatte, fanden sich die Delegierten erstmals im Gesellenhaus zum traditionellen

Begrüßungsabend

ein. Die Bilder Vater Raiffeisens und Pfarrer Trabers grüßten von der Stirnseite des sinnig dekorierten Saales. Bereits waren die Mitglieder der Darlehenskasse Einsiedeln eingetroffen, welche die Gelegenheit benützen wollten, mit einem flott arrangierten Programm den Raiffeisenmännern von Nah und Fern einen geselligen Abend zu bereiten und gleichzeitig die Erinnerung an den 25jährigen Bestand ihrer Darlehenskasse festlich zu begehen.

Mit einem geistigen Blick nach Bichelsee und einer schlichten Huldigung an den allverdienten schweizerischen Raiffeisenpionier Pfarrer Traber leitete Verbandspräsident Liner seine Begrüßungsansprache ein. Die Zusammenkunft im Gesellenhaus, dem Treffpunkt der jugendlichen Arbeiter, die täglich Mühe und Anstrengung auf sich nehmen und sich nach getaner Arbeit hier fröhlich zusammenfinden, erscheint bestgeeignet, um auch unter den Raiffeisenmännern während einigen Stunden Frohsinn und Freundschaft zu pflegen. Freudig bewegt durch den unerwartet starken Aufmarsch entbietet er den aus allen Gauen herbeigeeilten Freunden herzlichen Willkommgruß und begrüßt insbesondere den anwesenden Vertreter der Behörden von Einsiedeln, Herrn Bezirksammann Gyr. Hierauf übernimmt, mit lebhaftem Beifall begrüßt, Herr Professor Schwaller, der allverehrte Präsident des Aufsichtsrates, die Leitung des Abends. In gewohnt markanter und humorvoller Weise entledigt er sich seiner Aufgabe, indem er nochmals an die so eindrucksvoll verlaufene Tagung von Lausanne erinnert und hinweist, daß sich die Raiffeisenmänner, wo immer sie tagen, als Freunde fühlen, und Prinzipientreue und Freundschaft unsern Verband stets jugendfrisch erhalten werden.

Ein flottes Orchester, das bereits mit einer Ouvertüre Feststimmung gezaubert hatte, streute neben dem gutgeschulten Männerchor von Einsiedeln ernste und heitere Weisen zwischen die folgenden Toaste hinein.

Namens der Darlehenskasse Einsiedeln und des schwyzerischen Unterverbandes gab Herr Dr. Bölsterli seiner großen Freude Ausdruck über die Anberaumung des diesjährigen schweizerischen Verbandstages nach Einsiedeln und die damit der örtlichen Darlehenskasse zum 25jährigen Jubiläum erwiesene Ehre. Er freut sich, daß konfessionelle Verschiedenheiten der Zusammenarbeit der Raiffeisenmänner keinen Eintrag tun und dies auch in der Auswahl der Tagungsorte zum Ausdruck kommt. Er erinnert an die wohltätige Wirkung der Raiffeisenkassen in seiner engern Heimat und freut sich besonders, daß die h. Regierung des Kantons Schwyz die Einladung zur morgigen Tagung mit einem freundlichen Anerkennungsschreiben und einer Spende von 100 Franken beantwortet hat. Die segensreiche Wirksamkeit der 25 Jahre alten Kasse Einsiedeln beleuchtet er mit dem Hinweis, daß mancher geplagte Bauersmann, aber auch gar mancher Geschäftsmann, Arbeiter und Handwerker, besonders in der für Einsiedeln so schwer gewesenen Kriegszeit durch die Darlehenskasse nicht nur Trost, sondern wertvollste und zweckmäßigste Kredithilfe erhalten und seine Existenz retten konnte. Die Raiffeisenkasse gab Mut und Kraft, und die dem Raiffeisensystem eigene, zweckmäßige Amortisationspolitik trug bei manchem bei zur Förderung des Sparsinns und kluger und solider Geschäftsentwicklung. Ebenso bemerkenswert wie die Leistungen der Kasse sind Gemeinsinn und Opferfreude, welche die leitenden Organe innerhalb der Spanne eines Vierteljahrhunderts in vielen Dutzenden von Sitzungen bekundet und dadurch dem bedrängten Mitbürger den Glauben an menschliches Mitgefühl wiedergegeben haben. Reichen Beifall belohnte die von echtem Raiffeisengeist getragenen schönen Worte, mit dem Schlußvers: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!

Als Gast und Oberhaupt des Bezirkes Einsiedeln begrüßte Herr Bezirksammann Gyr in sehr sympathischer Weise die Miteidgenossen zur Zusammenkunft im „finstern Wald". Wie andern, mit der Darlehensbewegung bisher nicht näher vertraut gewesenen Männern, imponiert ihm der in der Raiffeisenidee verkörperte Gemeinsinn. Er schätzt sich glücklich, in seinem Bezirk eine derartige, volkswirtschaftlich so nützliche Institution zu wissen. Sein mit einer Reminiszenz ergänzter Toast klingt in einem herzlichen Glückwunsch zu weiterem Blühen und Gedeihen der Jubilarin und besonderer Hochachtung vor den Raiffeisenbestrebungen aus.

Den Glückwunsch des Schweizerischen Verbandes entbietet in einer Jubiläumsansprache Verbandssekretär Heuberger. Er feiert die Darlehenskasse vorerst als eine von denjenigen 10 mutigen Kassen, welche am denkwürdigen 25. September 1902 in Luzern den schweizerischen Raiffeisenverband gegründet haben. Mit Hochschätzung spricht er von den tapfern Männern, die in jenen Jahren, zu einer Zeit, wo es wenig dankbar war, die genossenschaftliche Selbsthilfe im ländlichen Kreditwesen zu dozieren, die Raiffeisenidee verwirklicht haben. Ein Vorstand, klein an Zahl, aber reich an festem Willen und zäher Energie, und bestehend aus den H. H. Ignaz Ochsner, Hptm. Ed. Eberle und X. Schönbächler, Horgenberg, besorgten mit einem 7gliedrigen Aufsichtsrat und Hrn. Kassier August Kälin, Uhrmacher, anfänglich die Leitung der am 1. April 1902 dem Betrieb übergebenen Darlehenskasse Einsiedeln. Trotz gutem Willen ging es aber anfänglich nur langsam vorwärts. Das Vertrauen in die auf sich selbst angewiesene Kasse war sehr bescheiden und mangels Rückhalt an einem, damals erst im Werden begriffenen Verband mit Zentralkasse waren fortgesetzte Kreditnöte die große Sorge des Vorstandes. Weder die Kantonalbank, noch ein anderes Geldinstitut wollte der neuen Kasse ohne besondere Sicherheit irgendwelchen Kredit geben. Die mit dem damaligen Verbandsdirektor Pfarrer Traber gewechselten Korrespondenzen illustrieren in eingehender Weise über die ganz erheblichen Schwierigkeiten damaliger Anfängerkassen. 7200 Fr. Bilanzsumme, 32,000 Fr. Umsatz und Fr. 9.40 Reingewinn waren die wenig ermutigenden Schlußzahlen des ersten Geschäftsjahres. Im folgenden Sommer wirkte das in kreditschmälernder Absicht ausgestreute Gerücht über einen angeblichen „Krach" bei der Nachbarkasse Yberg lähmend auf den Betrieb. Trotz allem ließen sich die Führer nicht entmutigen, sondern befolgten den Rat eines Zeitgenossen, der im „Einsiedler-Anzeiger" schrieb: „Nur rüstig vorwärts, ihr Träger des volkswirtschaftlich so kerngesunden Gedankens, die Zukunft wird eure Anstrengungen lohnen und der Bauer Eure Hilfe und praktische Unterstützung würdigen." Und es kam so. Die Erfolge blieben nicht aus. Schon im 3. und 4. Geschäftsjahr kennzeichneten normale Verkehrszahlen einen langsamen aber steten Aufstieg. Im Jahre 1912 war bereits eine Bilanzsumme von 372,000 Franken erreicht. Auch die Kriegszeit brachte trotz scharfer lokaler Gewerbekrisis keinen Rückschlag und im Jubiläumsjahr 1926 überschritt die Kasse 1 Million Bilanzsumme, erreichte einen Umsatz von 2,5 Millionen Fr. und verfügte über 42,000 Fr. Reserven. Vom gutentwickelten Sparverkehr zeugen 623,000 Spareinlagen, die 859 Einlegern gehören. Daß gemeinnütziger Sinn, ideale Begeisterung, echter Raiffeisengeist in Einsiedeln nicht fehlt, ist aus den geringen Unkosten ersichtlich, unter denen beispielsweise das Kassiersalair im 4. Geschäftsjahr mit dem sehr bescheidenen Betrag von 100 Franken figuriert. Wie sehr die Kasse bestrebt ist, viel zu geben und wenig zu nehmen geht u. a. auch aus ihren den besondern schwyzerischen Geldmarktverhältnissen angepaßten Zinsbedingungen hervor. Den Gläubigern wird gegenwärtig 4 Prozent minus kleiner Provision im Konto-Korrent, 4 Prozent auf Spareinlagen und 4¾ Prozent auf Obligationen vergütet und von den Schuldnern zumeist 4¾ Prozent, teilweise 5 Prozent verlangt. Für die Zinsfußpolitik günstig wirkt sich der ansehnliche Reservefonds aus. In besonderer Weise wurden die großen Verdienste des im Jahre 1922 verstorbenen Präsidenten Ochsner gewürdigt, der auch während 6 Jahren dem schweizerischen Aufsichtsrate angehörte und an dessen Grab der Verbandsvorstand die gebührende Pietät durch Niederlegung eines Kranzes bekundete. Genossenschaftliche Treue ist die beste Anerkennung, die auch die Kassamitglieder von Einsiedeln der gemeinnützigen Arbeit ihrer Führer zollen können. Mit einem herzlichen Dank an die Einsiedler für die restlose Hochhaltung der Raiffeisengrundsätze und die stets bekundete unentwegte Verbandstreue, aber auch mit einem herzlichen Glückwunsch zu weiterer segensreicher Wirksamkeit im 2. Vierteljahrhundert schloß der Verbandsvertreter seine Ausführungen.

Noch harrten eine Reihe von Nummern des reichlich dotierten Programmes der Erledigung, heimelige Stimmung herrschte im Saal, bis schließlich die Delegierten durch einen wohlgelungenen Schwank ins Reich der Luftschiffer „versetzt" wurden und der Tafelmajor die Teilnehmer nach einem wohlgelungenen Abend in ihre Hotels entließ.

Besichtigung von Sehenswürdigkeiten.

Der frühe Vormittag des 16. Mai war der gruppenweisen Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Waldstatt, vor allem der prächtigen Klosterkirche gewidmet. Mitglieder der Kasse Einsiedeln dienten als kundige Führer. Ein in freundlicher Weise von einem Pater des Stiftes gebotenes, stimmungsvolles Orgelkonzert leitete das Rundgangprogramm ein. Der Fürstensaal mit zahlreichen Gemälden, die Bibliothek mit den vielen alten Handschriften, das Innere der reich ausgestatteten Kirche und ihre Architektur fesselten die Augen der Besucher. Für die Interessenten der Landwirtschaft bot sich Gelegenheit, in den weitläufigen Oekonomiegebäuden mit der bekannten hochstehenden Pferdezucht vertraut zu werden. Viele Teilnehmer statteten auch dem sehr stimmungsvollen Panorama der Kreuzigung Christi einen Besuch ab.

Die Delegiertenversammlung.

Gegen 11 Uhr nahm der Gesellenhaussaal zum zweiten Male, diesmal zu ernster Arbeit, die zahlreich erschienenen Vertreter auf. Nach Entgegennahme der Vollmachten eröffnete Präsident Liner die imposante Tagung mit folgender Ansprache:

Sehr geehrte Herren Delegierte!

Freudig bewegt durch die imposante Zahl der Teilnehmer, entbiete ich Ihnen den Gruß des Verbandsvorstandes. Wenn wir diesmal in Einsiedeln tagen, so erfüllen wir damit einen dringenden Wunsch der Vertreter der Innerschweiz und ganz speziell auch eine Bitte der Darlehenskassa Einsiedeln. Mit großer Befriedigung erinnern wir uns noch der letzten, großen und schönen Tagung in Lausanne, wo wir die alle Schweizer treuverbindende Bruderliebe, das einigende Band zwischen Welsch und Deutsch enger knüpften. Sie sind uns unvergeßlich, die aus warmem Herzen kommenden Worte unserer Freunde im Waadt. Sie haben in uns das Be-

wußtsein gestärkt, daß vom Bodensee bis zum Leman, vom Jura bis zum Südfuß der Alpen, die gleiche Vaterlandsliebe, wie ein frischer Brunnquell uns stärkt.

So sind wir heute im Herzen der Schweiz — in der Waldstatt, wo die ersten Anfänge zur heutigen Unabhängigkeit gemacht, ein kleines Volk im Vertrauen auf seine eigene Kraft und die Hilfe von oben, eine Fremdherrschaft abgewälzt und inmitten der majestätischen Berge ein freies Ländchen uns sicherte. Wie manche Orte der vier Waldstätte sind geweiht und getränkt mit dem Heldenblute unserer Ahnen. Dieses kostbare Gut wollen wir uns erhalten. Die beste Garantie für die Erhaltung unserer Freiheit nach Außen bildet unsere Neutralität, unsere Gerechtigkeit gegenüber allen Nachbarn; nach Innen eine brüderliche Fürsorge für alle Miteidgenossen, die Achtung jeder ehrlichen Ueberzeugung anderer, ein besseres Zusammenarbeiten, anstatt der steten Trennungen in den verschiedenen wirtschaftlichen Gruppen. Zweck und Ziel der Raiffeisenkassen ist die Unterstützung und Erhaltung des frei erwerbenden Mittelstandes, die Beschaffung des Betriebs-Kredites für die Landwirtschaft, Gewerbe und Klein-Industrie. Der mit Glücksgütern nicht überreich gesegnete Landwirt und Handwerker kann sich mit dem ersten Hypothekarkredit allein nicht begnügen; er bedarf einer zweiten Hypothek oder noch eines weitern Betriebskredites. Erfahrungsgemäß verlangen aber die auf Aktien und damit auf Dividenden aufgebauten Banken gerade für solche Darlehen einen bedeutend höhern Zins. Und doch widerspricht diese allgemein geübte Praxis der Notwendigkeit, der so viel gepriesenen Solidarität. Es ist einfach nicht recht, daß der schon geplagte Mann, der nur mit Mühe, Aufopferung und mancherlei Entbehrungen sich aufrechterhalten und seine Familie ehrlich durchschwingen kann, der kaum den mäßigen Zins aufbringen kann, noch einen höhern Zinsfuß zu leisten hat, als seine besser situierten Berufsgenossen.

Diese Not seiner Zeit erkennend, hat darum Vater Raiffeisen die erste ländliche Kreditgenossenschaft und nach ihr eine ganze Reihe von Darlehenskassen gegründet und damit die erste Bresche geschlagen in die unüberwindlich scheinende Macht des Großkapitalismus. — Der gleichen liebenden Fürsorge für die bedrängten Landleute ist es zu verdanken, daß in unserm Vaterlande der vielverdiente Hr. Pfarrer Traber die Gründung von Raiffeisenkassen übernommen und in mehr als 10jähriger Tätigkeit seine ganze Kraft in den Dienst dieser wohltätigen Institutionen gestellt hat. So verdankt der heute so blühende Raiffeisenverband seine Existenz der in die Tat umgesetzten liebenden Fürsorge für die bedrängten Mitbürger. Wie kaum je einmal, gebietet die soziale und wirtschaftliche Not der Gegenwart, daß alle gutgesinnten Bürger das treue Erbe, das uns der vielverdiente schweizerische Raiffeisenpionier, Pfarrer Traber, übergeben hat, als kostbares Kleinod schützen. Dafür Sorge zu tragen, daß das bereits zum starken Baume gewachsene, einstmals kleine Samenkorn sich immer mehr entwickle und Frucht trage, ist ganz besondere Aufgabe aller Mitglieder unserer Kassen. — Jede einzelne Darlehenskassa muß mit allen Kräften am sozialen Ausbau mitarbeiten und sich vor allem bemühen, die Zinsen für die geplagten Schuldner niedrig zu halten und den Mitbürgern in der eigenen Gemeinde den schweren Existenzkampf zu erleichtern.

Es ist eine wahrhaft erhabene Aufgabe, der die Raiffeisenkassen dienen und wir schätzen uns glücklich, mit so vielen wackern Männern auf diesem Gebiete arbeiten zu dürfen. — Der Ort, wo wir heute tagen, ist seit 25 Jahren fruchtbares Raiffeisenland, ist Zeuge jahrelanger, uneigennütziger Arbeit für das Gemeinwohl. Dank allen jenen Männern, welche die Raiffeisenkassa Einsiedeln gründen halfen, an der Entwicklung derselben mitarbeiteten und sich damit in den Dienst einer zeitgemäßen Institution, der sozialen Fürsorge gestellt haben. Es braucht uns um die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes nicht bange zu sein, wenn die Zahl der sich um das Gemeinwohl Kümmernden stets größer wird, wenn wir uns mehr und mehr als Glieder eines Körpers, als auf einander angewiesene Brüder fühlen.

Meine Herren! Seien Sie alle herzlich willkommen zur ersten schweizerischen Raiffeisentagung im Lande Stauffachers, im Herzen der Zentralschweiz, in der weltbekannten Waldstatt Einsiedeln! Seien Sie gegrüßt, verehrte Delegierte, herbeigeeilt aus 15 verschiedenen Kantonen, vom Genfersee, vom Wallis, aus dem entlegenen Jura, von der Rhone bis zum Bodensee und Rhein. Insbesondere habe ich das Vergnügen, zu begrüßen und in unserer Mitte willkommen zu heißen die sehr verehrten Gäste:

1. Herrn Dr. Oskar Howald, wissenschaftlicher Mitarbeiter des schweizerischen Bauernsekretariates;
2. Herrn Direktor Müller, von der Treuhandgesellschaft Zug.

Die Statuten verlangen, daß unsere Generalversammlung alljährlich, spätestens im Monat Mai, stattfinden muß und die Einladungen einen Monat vor derselben erlassen werden müssen. Ich konstatiere, daß Mitte April sämtlichen Präsidenten und Kassieren die Einladung zugestellt worden und damit die Einberufung ordnungsgemäß erfolgt ist.

Mit der Einladung ist Ihnen auch die Jahresrechnung, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralkasse pro 1926 unterbreitet worden. Zufolge späterer Abhaltung des Verbandstages als in den Vorjahren und fortgeschrittener Arbeit in den statistischen Zusammenstellungen ist es uns auch möglich geworden, Ihnen heute einige Zahlen über den Stand der angeschlossenen Kassen pro Ende 1926 vorlegen zu können. Der gedruckte Jahresbericht wird, wie gewohnt, im Verlaufe des Monats Juni, nach Verarbeitung sämtlicher Kassabilanzen, erstellt und zum Versand gelangen.

Verehrteste Delegierte!

Möge die heutige Tagung wiederum dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, das Ansehen unserer liebgewordenen Dorfbanken zu erhöhen und ihre Ausbreitung und Entwicklung im Schweizerlande zu fördern!

Damit und mit dem Wunsche zu einer fruchtbaren Tagung erkläre ich den 24. Verbandstag als eröffnet.

Bei der anschließenden Bestellung des Tagesbureau wurden gewählt: als Tagespräsident: Liner; als Stimmenzähler: Chappuis, Pasteur Ollon; Federer, Lehrer, Rorschacherberg; Sturni, Großrat, St. Antoni, und Egli, Betreibungsbeamter, Niederhelfenschwil; als Uebersetzer: Golay, Vorstandsmitglied und Heuberger, Verb.-Sekretär; als Protokollführer: Bücheler, Verbands-Revisor.

Namens des Vorstandes erstattet hierauf Präsident Liner einen eingehenden Geschäftsbericht, in welchem er die Tätigkeit des Verbandes i. A. und jene der Zentralkasse im Besondern skizzierte, seiner vollen Befriedigung über die erfreulichen Fortschritte im vergangenen Jahre Ausdruck verlieh und den guten Stand von Lokalkassen und Zentrale konstatierte. (Der Bericht wird im Wortlaut in der nächsten Nummer des „Raiffeisenbote" erscheinen. Der Berichterstatter.)

Nach Uebersetzung des Geschäftsberichtes ins Französische durch Hrn. Golay, trug Hr. Prof. Schwaller in deutscher und nachher in französischer Sprache in gewohnter Meisterhaftigkeit den einläßlich gehaltenen Bericht des Aufsichtsrates vor. Derselbe enthält wiederum neben zahlreichen interessanten Feststellungen eine Fülle von Anregungen und sehr wertvollen Wegleitungen, weshalb ebenfalls eingehende Publikation für eine nächste Nummer vorgesehen ist.

Der Aufsichtsrat stellt folgende Anträge:

1. Es seien die Geschäftsanteile in üblicher Weise zum statutarischen Höchstsatze von 5 % zu verzinsen.
2. Aus dem verbleibenden Reingewinn seien Fr. 40,000.— dem Reservefonds zuzuweisen.
3. Die vorgelegte Jahresrechnung und Bilanz der Zentralkasse pro 1926 seien zu genehmigen und den verantwortlichen Organen unter bester Verdankung der geleisteten Arbeit Décharge zu erteilen.

In der über die beiden Berichte und die vorgebrachten Anträge eröffneten freien Diskussion bringt Hr. Lehrer Seiler, Oberwil, als Präsident und im Auftrage des basellandschaftlichen Unterverbandes in einem langen Votum seine persönlichen Ansichten über den Beginn der Generalversammlung und die gedruckte Herausgabe des Jahresberichtes vor dem Verbandstag zur Sprache. Er wünscht frühere Ansetzung des Versammlungsbeginnes, um Gelegenheit zu breiter Aussprache zu haben und somit die Verbandstage interessanter zu gestalten. Um zu den Berichten Stellung nehmen zu können, sei die gedruckte Herausgabe des Jahresberichtes vor der Generalversammlung notwendig.

Präsident Liner macht darauf aufmerksam, daß Gegenstände, welche nicht auf der Traktandenliste stehen, laut Statuten lediglich zur Prüfung an den Vorstand gewiesen werden können.

Verbands-Sekretär Heuberger versichert, daß die leitenden Organe des Verbandes wie bisher bestrebt sein werden, alles im Rahmen des Möglichen Liegende zu tun, um den Kassen zu dienen und das Ansehen der Bewegung zu fördern. Bei der Festsetzung des Versammlungsbeginnes ist auf den Fahrplan Rücksicht zu nehmen. Letztes Jahr begann die Tagung um 9½ Uhr, diesmal mußte der ½11 Uhr-Zug abgewartet werden. Drucklegung des Jahresberichtes (mit den verarbeiteten Bilanzen aller Kassen) vor der Generalversammlung ist nur dann möglich, wenn die Statuten geändert und entweder der Verbandstag später angesetzt oder die Kassen zu früherer Einsendung (Ende Februar) der von den örtlichen Behörden geprüften Rechnungen verpflichtet werden. Wenn die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat vor der Versammlung im Druck erscheinen, fällt das bisherige programmatische Haupttraktandum der Verbandstage überhaupt dahin. Ausländische Raiffeisenverbände verfahren wie wir, nur mit dem Unterschied, daß die Berichte viel später erscheinen als bei uns. Für breite Diskussionen werden sich die schweiz. Verbandstage nie eignen, dafür sind die Unterverbandstage da.

Nachdem Hr. Heuberger die Hauptgedanken von Anregung und Antwort ins Französische übersetzt hat, findet Seiler, die Delegierten wären nur zum Hören und Schweigen da, welchen unangebrachten Ausfall der Vorsitzende mit dem Hinweis richtig stellt, daß stets volle Redefreiheit gewahrt worden sei und das Wort weiter offen stehe. Die Diskussion wurde jedoch nicht weiter benützt und die Anträge des Aufsichtsrates fanden einhellige Annahme.

In der allgemeinen Umfrage greift Schoop, Dozwil (Thurgau) die Frage der Anlage von Gemeindegeldern bei Raiffeisenkassen auf. Die Lage im Aargau, wo durch regierungsrätlichen Mehrheitsentscheid aus unstichhaltigen Gründen unsern Kassen das Recht zur Annahme solcher Gelder vorenthalten werden will, mahnt alle Raiffeisenkassen zum Aufsehen. Da auch anderorts in Behördekreisen mangelndes Verständnis für die Bestrebungen unserer Organisationen wahrzunehmen ist, kann das Vorgehen im Aargau nicht unwidersprochen bleiben. Er beantragt die Annahme folgender

Resolution:

Die von 433 Delegierten besuchte ordentliche Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen protestiert im Namen von 425 Raiffeisenkassen mit 35,000 Mitgliedern gegen die jüngst erfolgte tendenziöse Presse-Berichterstattung betr. die Anlage von Gemeindegeldern bei Raiffeisenkassen im Kanton Aargau.

Die Versammlung bedauert lebhaft den mangelnder Kenntnis des Raiffeisensystems entspringenden Beschluß der Mehrheit des aargauischen Regierungsrates (3 : 2) und verwahrt sich gegen das damit gegen diese soliden, bestbewährten ländlichen Kreditgenossenschaften ausgesprochene Mißtrauen.

Die Delegiertenversammlung erwartet, daß der aargauische Große Rat diesen Beschluß dadurch gut macht, daß er die mit vorzüglicher Garantie ausgestatteten, im Aargau staatlich konzessionierten Raiffeisenkassen endlich den längst mündelsicher erklärten Aktienbanken gleich stellt, und, wie andere Kantone, die Anlage von Gemeindegeldern bei Raiffeisenkassen zuläßt.

Dieser klaren und bestimmten Willenskundgebung und Sympathie-Erklärung gegenüber den Aargauer Freunden wurde einhellig und mit Begeisterung zugestimmt.

Studach, Mörschwil (St. Gallen), reicht den schriftlichen Antrag ein, mit Rücksicht auf die heutige Ausdehnung und Bedeutung des Verbandes und der Zentralkasse, an die Spitze derselben einen Direktor zu stellen, und dem gegenwärtigen Verwalter diesen Titel zu verleihen. Diese Anregung fand z. H. einer nächsten Statutenrevision sehr beifällige Aufnahme, speziell im Sinne besonderer Würdigung der hervorragenden Tätigkeit des bisherigen Mandatinhabers, Herrn Jos. Stadelmann.

Damit war die allgemeine Diskussion erschöpft und es schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem besondern Wunsche, das begonnene Geschäftsjahr möge einen würdigen Abschluß 25-jähriger Raiffeisenarbeit in der Schweiz bringen.

Da aus lokalen Gründen kein gemeinsames Mittagessen stattfinden konnte, speisten die Delegierten in ihren Quartierhotels, die Verbandsbehörden und Gäste mit den Behörden der Darlehenskasse Einsiedeln im „Storchen". Dort verdankte Präsident Liner im Namen der Verbandsbehörden die eifrigen Bemühungen der Einsiedler um das gute Gelingen der Veranstaltung, während Hr. Golay im Namen der Waadtländer seiner besondern Freude über das glückliche Gelingen der ersten Raiffeisentagung in den Urkantonen Ausdruck verlieh.

Damit fand der 24. Verbandstag seinen Abschluß, und nach einem kräftigen Händedruck trennten sich die wackern Raiffeisenmänner, um mit neuem Mut und neuer Kraft in ihren Dörfern draußen das Raiffeisenwerk fortzusetzen, in bewährten Bahnen weiterzuführen und damit wertvollste Aufbauarbeit im Dienste einer großen menschenfreundlichen, echt christlichen Idee zu leisten.

Neue Fälschung der 50 Fr.-Nationalbanknote.

(Fälschung Mai 1927.)

Die bisher festgestellten Falsifikate tragen die Unterschriften „Hirter", „Bornhauser", „Schnyder" und das Zeichen 4 Y 075 904. Sie sind als schlecht gelungene, leicht als Fälschung zu erkennende Nachahmungen zu bezeichnen. Das Papier ist von geringer Qualität und fühlt sich weich und wenig widerstandsfähig an. Die Ornamentik der Umrahmung sowohl auf der Vorder- wie auf der Rückseite macht einen verschmierten, verschwommenen Eindruck, sodaß die einzelnen Linien dieser Rahmenzeichnung nicht zu erkennen sind. An weitern besondern Merkmalen sind zu erwähnen:

Vorderseite: Der Schwarzdruck erscheint in seinem obern Teil, namentlich die Worte „Banca Nazionale Svizzera" „Banque Nationale Suisse" unscharf und blaß. Der Frauenkopf im Medaillon links ist grob ausgeführt, undeutlich und sieht ebenfalls verschmiert aus. Die Augen sind ungleich und erwecken den Eindruck des Schielens.

Die in braun gehaltene Zeichnung des Untergrundes der untern Notenhälfte (bestehend aus einer netzartigen Anordnung der wiederholten Angaben „50 Fünfzig Franken" in kleinen Ziffern und Buchstaben) tritt im Verhältnis zur übrigen blassen Färbung der Note auffallend, d. h. stärker hervor, als bei der echten Note. Der violet-rötliche Ton der obern Notenhälfte fehlt gänzlich.

Rückseite: Es macht den Eindruck, als wäre die ganze Rückseite in einem einzigen, dunkel-mattgrünen, fast schwärzlichen Ton gedruckt; andere Farbtöne sind sozusagen nicht zu erkennen.

Die Zeichnung des Holzfällers ist ebenfalls unscharf und in den dunklern Partien verschwommen. So sind z. B. bei der echten Note beide Füße des Holzfällers deutlich sichtbar und es hebt sich namentlich der linke in hellem Ton gehaltene Schuh scharf und deutlich vom dunkeln Beinkleid ab; beim Falsifikat dagegen ist der linke Fuß nicht zu erkennen. —

Eine Verhaftung wegen betrügerischem Bankerott.

Unterm 26. Mai dieses Jahres veröffentlichte die Tagespresse folgenden Agenturbericht:

„Auf Grund einer Strafklage des Konkursamtes Bischofszell ist der Direktor der „Meteor A.-G.", Hans Lenz-Rossi, wegen betrügerischen oder leichtsinnigen Bankerottes verhaftet worden. Bekanntlich war am 18. Oktober 1926 über die „Meteor A.-G." der Konkurs eröffnet worden. Der aus Ueßlingen stammende 53jährige Direktor wurde besonders deshalb eingeklagt, weil er bei einem in die Millionen gehenden Geldverkehr keine Buchführung hatte."

Wenn wir hievon besonders Notiz nehmen, geschieht es, weil bereits in Nr. 11/1926 des „Raiffeisenbote" ein Einsender unter dem Titel „Hohe Zinsen, schlechter Schlaf" auf die Machenschaften des verhafteten Lenz-Rossi aufmerksam gemacht und leichtgläubiges Landvolk gewarnt hat. Wie Lenz einfache Bauersleute mit hohen Zinsversprechen einzufangen wußte, ging u. a. daraus hervor, daß er einem Bauern, der im Jahre 1922 Geld für die

„Meteor" lieh, 10 Prozent Zins und bis 200 Prozent Gewinnbeteiligung versprach. Sehr erregt über jene Einsendung verwahrte sich Lenz, ein wichtig auftretender Herr, persönlich und schriftlich gegen die nach seiner Auffassung absolut unrichtige Darstellung, bezeichnete die Konkurserklärung vom 18. Oktober 1926 als einen „Justizirrtum" und schwadronierte von Millionen, die demnächst für die Ausschüttung von 10—200 Prozent Gewinn eintreffen werden. Statt den in Aussicht gestellten Konkurswiderruf ist nun 7 Monate später die Inhaftierung des verantwortlichen Direktors gekommen, sodaß wenigstens Aussicht besteht, daß die Serie der Hereingefallenen für einmal geschlossen wird. Denn die „Dummen werden bekanntlich nie alle", und wie es trotz allen Warnungen immer wieder Opfer des Petroleumteufels gibt, so werden auch trotz allen schlimmen Erfahrungen unerfahrene Leute — und dabei ganz besonders aus bäuerlichen Kreisen — mit ihren oft sauer erworbenen Ersparnissen auf den Leim gehen. Nach ihrer Berechnung sind eben vorgegaukelte 10—200 Prozent Gewinn mit wahrscheinlicher späterer Einbuße des Kapitals mehr wert, als 4—5 Prozent sicherer Zins bei einem seriösen, alle Gewähr bietenden Geldinstitute. Wer nicht glauben will, muß fühlen!

Die Raiffeisenkassen im Urteile unserer Bauernführer.

Herr Nationalrat Stähli schreibt in seinen Reisebeobachtungen über die Landwirtschaft in der Tschechoslowakei über die dortigen, in der Zahl von über 5000 vorhandenen genossenschaftlichen Darlehenskassen:

„Die Raiffeisenkassen bilden in der Tschechoslowakei zahlenmäßig das Fundament aller landwirtschaftlichen Organisationen. Sie haben eigentlich die meisten Gemeinden erobert und vermitteln den Angehörigen billigen Betriebskredit, der nicht die Nachteile der Bodenverschuldung mit sich bringt. Der Einfluß der Kreditvereine reicht aber noch viel weiter. Durch Zusammenfassung der Spargelder der ländlichen Bevölkerung verfügen sie über eine gewaltige wirtschaftliche Macht und ermöglichen sie auch die Finanzierung der vielen landwirtschaftlichen Organisationen, wie sie speziell für die Verwertung der Produkte geschaffen wurden. Die Kreditgenossenschaften haben denSparsinn geweckt und sehr viel zur kommerziellen Erziehung des tschechischen Volkes beigetragen. Daß diese gewaltigen Organisationen auch einen bestimmten Einfluß auf den Hypothekarzinsfuß auszuüben vermögen, soll nur nebenbei erwähnt werden. In dieser Hinsicht bleibt in vielen Gebieten unseres Landes noch sehr viel zu tun. Wir stellen das fest, ohne dabei die Rolle der vielen ländlichen Sparkassen in unserm Lande zu verkennen."

Von der Raiffeisenbewegung im Wallis.

Aus kleinen, vor 15 Jahren noch unscheinbar gewesenen Anfängen hat sich hauptsächlich im letzten Dezennium, dank hervorragender Arbeit der beiden Raiffeisenpioniere, der HH. Domherr Werlen für das Ober- und Apotheker Puippe für das Unterwallis, eine umfangreiche, für das Landvolk dieses Bergkantons hochbedeutsame genossenschaftliche Spar- und Kreditbewegung herausgebildet. Auf 31. Dezember 1926 ist denn auch die mittlerweile auf 64 gestiegene Kassenzahl derjenigen des Kantons St. Gallen, die seit 20 Jahren den ersten Rang einnahm, ebenbürtig geworden, und es besteht alle Aussicht, daß zufolge andauernd reger Gründungstätigkeit das Wallis in der Sektionenzahl fortan an der Spitze des schweizerischen Verbandes marschieren wird. Wenn die einzelnen Kassen mit Rücksicht auf die kleine Bevölkerungszahl ihres Tätigkeitsgebietes (oft nur 200—400 Seelen) und wegen den zumeist sehr bescheidenen Erwerbsmöglichkeiten nie mit den Zahlen der großen Talkassen diesseits der Alpen werden konkurrieren können, so leisten sie doch unter den besondern Umständen verhältnismäßig größere Dienste als anderswo, zumal auch nirgends wie hier übersetzte Schuldnerzinssätze im Bankgewerbe an der Tagesordnung sind. Es ist denn auch begreiflich, daß die Bevölkerung mit aufrichtigem Dank zu den Männern hinauf blickt, die ihnen die Wohltaten dieser örtlichen bequemen und vorteilhaften Spar- und Kreditinstitute selbst in den entlegensten 6—7 Wegstunden vom Tale entfernten Bergdörfern erschließen halfen.

In zwei, nach Sprachen getrennten Unterverbänden, die alljährlich gut besuchte Delegiertenversammlungen abhalten, entfalten diese Kassen auch nach außen eine rege Tätigkeit. So gaben sich die Unterwalliser am vergangenen 21. April ein Rendez-vous in den prächtigen Gebäuden der vor 3 Jahren eröffneten landwirtschaftlichen Schule von Chateauneuf, der auch eine gutgeleitete Haushaltungsschule angegliedert ist. Von 35 Kassen hatten deren 30 nicht weniger als 92 Delegierte abgeordnet, von denen einige 5 Wegstunden zu Fuß zurücklegen mußten, um gegen 9 Uhr am Versammlungsort einzutreffen. In einem längern, interessanten Jahresbericht gab Herr Puippe, der alljährlich einen großen Teil der Kassaversammlungen besucht und Referate hält, seine Eindrücke bekannt und betonte besonders die Notwendigkeit schriftlicher Berichterstattung durch die Vorstands- und Aufsichtsratspräsidenten. Sehr hoch schätzt er den sittlichen Wert ein, der in der intensiven Förderung des Sparsinns liegt und in der gleichzeitigen Steuerung gegen die Trunksucht, ohne deren Beseitigung alle Sozialwerke umsonst sind. Mit besonderm Nachdruck weist er auf die Notwendigkeit hin, die Wahlen in die Kassabehörden stets gut vorzubereiten und sie niemals dem Zufall zu überlassen, um damit Elemente fern zu halten, die dem Ansehen einer Kasse nicht zur Ehre gereichen.

Verbandssekretär Heuberger, der die Grüße des Zentralverbandes überbrachte und sich durch 10jährige Beziehungen mit den Raiffeisenmännern des Rhonetales verwachsen fühlt, gab hierauf einen zahlenmäßigen Ueberblick über die neuesten Fortschritte und den heutigen Stand der Walliserkassen. Nachdem das Jahr 1926 einen Bilanzzuwachs von etwas über 1 Million gebracht hat, sind die anvertrauten Gelder inkl. die Vorschüsse der Zentralkasse auf 8 Millionen Franken gestiegen. Allen Kassen sind 4276 Mitglieder angeschlossen und es haben alle Sektionen pro 1926 einen Reingewinn von Fr. 26,000.— erzielt, der die Reserven auf Fr. 177,161.65 erweitert.

Anschließend hielt der bekannte Freiburger Sozialpolitiker, Abbé Dr. Savoy, ein mit glänzender Beredsamkeit vorgetragenes Referat über „Bedeutung und Verwertung des Kapitals im Sinne der christlichen Lebensauffassung". Er bezeichnete dabei die Raiffeisenkassen als eine providentielle Schöpfung der Gegenwart und als eine erste Etappe auf dem Wege zu vermehrter Volkssolidarität und harmonischem gesellschaftlichen Zusammenleben. Einem zweiten, zufolge vorgerückter Zeit gekürzten Referat des Verbandsvertreters über das Revisionswesen schloß sich ein von der Haushaltungsschule vorzüglich serviertes Mittagessen an, das mit einer Reihe von Toasten gewürzt war und dem die beiden Staatsräte Troillet und Cocatrix und ein Pressevertreter beiwohnten. Staatsrat Troillet beglückwünschte die Raiffeisenmänner zu ihrer, die Landwirtschaft fördernden Arbeit und empfahl die landwirtschaftliche Schule, die hauptsächlich seinem Schöpfergeist entsprungen ist, dem Wohlwollen der Delegierten. H. Domherr Werlen, der in launigen Worten die Grüße des Oberwallis überbrachte, versicherte die Schule seiner Sympathie in der Erwartung, daß die jungen Leute daselbst auch auf die Nützlichkeit der Raiffeisenkassen aufmerksam gemacht werden. Damit ergebe sich eine treffliche Zusammenarbeit, wobei die Schule die Aufgabe übernehme, zu zeigen, wie die Rendite des Walliserbodens erhöht, und die Raiffeisenkassen, wie der Schuldnerzins reduziert werden kann. Verbandssekretär Heuberger freut sich ganz besonders über die Sympathie der hohen Regierung, die den Wert der Raiffeisenkassen offenbar besser einzuschätzen weiß, als andere Kantonsregierungen, und empfiehlt die kantonale, landwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1928 in Siders zu beschicken. Mit einer Besichtigung der Anlagen und Gebäude der besteingerichteten Schule von Chateauneuf fand die sehr eindrucksvolle Tagung ihren Abschluß.

10 Tage später, am 2. Mai, besammelten sich in Visp die Oberwalliser, deren Raiffeisenkassen zufolge gutentwickeltem Sparsinn der Bevölkerung in der Innenentwicklung größere Fortschritte gemacht haben als die unter relativ günstigeren Erwerbsmöglichkeiten tätigen Kassen im welschen Kantonsteil. Auch hier ist es immer erbauend zu beobachten, welch' lebhaftes Interesse die sonnengebräunten Bergler der Raiffeisensache entgegenbringen und 4 und 5 Wegstunden zu Fuß nicht scheuen, um einer Tagung beizuwohnen. Auch diesmal fehlten weder die Saaser noch die Binntaler. Vom Zentralverband war Sekretär Heuberger anwesend, während der ebenfalls eingeladene Herr Prof. Schwaller wegen Krankheit sein Wegbleiben telegraphisch entschuldigte.

Bei Erledigung der geschäftlichen Traktanden wurde der bisherige 3gliedrige Vorstand durch den Eintritt der HH. Pfarrer Amherd, Glis, und Kassier Carlen, Reckingen, auf 5 Mitglieder erhöht und der vielverdiente Präsident Domherr Werlen mit Akklamation in seinem Amte bestätigt. Dank sehr haushälterischer Wirtschaft hat sich das Vermögen der Unterverbandskasse auf nahezu 700 Fr. erweitert. Dem trefflich abgefaßten Präsidialbericht war zu entnehmen, daß am Ende des Vorjahres 31 Kassen (ohne die dem Verbande unverständlicherweise immer noch fernstehende von Saas-Grund) bestanden haben, zu denen seit Neujahr vier weitere hinzugekommen sind. Diese 35 Kassen umfassen 49 politische Gemeinden. An der Bevölkerungszahl gemessen zählt der Kanton Wallis auf 1000 Einwohner prozentual am meisten, d. h. 28 Raiffeisenmänner, das Oberwallis allein aber 56, während das entsprechende Verhältnis im Kanton Solothurn 27, im Kanton St. Gallen 25 und im Kanton Freiburg 23 ausmacht. Alle Kassen marschieren in aufsteigender Linie, wenn auch da und dort bei vermehrter Rührigkeit der leitenden Organe noch mehr geschehen könnte. Das Zutrauen nimmt zu und mehr als eine kleine Gemeinde ist stolz auf ihre Geld-Selbstversorgungsanstalt, die nahezu allen Kreditbedürfnissen genügen kann und der Dorfschaft die sehr wertvolle völlige finanzielle Unabhängigkeit von außen gebracht hat. Der Berichterstatter schloß den Ueberblick über den Abschluß des 10. Unterverbandsjahres mit dem besondern Wunsche an die Adresse des Verbandsvertreters, es möchte auch einmal ein schweizerischer Verbandstag im Wallis stattfinden und dazu das Jahr 1929 ausersehen werden. Arm an Geld, aber reich an Steinen und Gletschern würden sich die Walliser freuen, den Außerschweizern die Schönheiten der Hochgebirgswelt zu zeigen und sie auf den Gornergrat, den schönsten, leicht zugänglichen Punkt der schweizerischen Alpenwelt, führen zu dürfen.

Anschließend nahm die Versammlung ein Referat über die Bedeutung des Revisionswesens, insbesondere bei den ländlichen Geldinstituten unter spezieller Berücksichtigung der Raiffeisenkassen entgegen. Der Referent erörterte in eingehender Weise die Pflichten der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder als verantwortliche Kontrollorgane. Nicht Mißtrauen gegenüber gewissenhaften Kassierern, sondern hohes Verantwortlichkeitsgefühl, Sorge um das stete Wohlergehen und Gedeihen der Kassen sind die Triebfedern des Revisionssystems der Raiffeisenkassen, das sich trefflich bewährt hat und dem im Wesentlichen der solide, von Rückschlägen freie Aufstieg dieser Institute zu verdanken ist.

Beim gemeinsamen Mittagessen überbrachte der als Gast anwesende Herr Generalsekretär Imhof von Brig Sympathiegrüße, indem er die Raiffeisenbewegung mit dem gegenwärtigen kräftigen Blühet verglich und sie auch fernerhin seiner Befürwortung versicherte. Privater und öffentlicher Gedankenaustausch füllte die durch die dermalige Aenderung des gewohnten Tagungsortes etwas knapp gewordene Zeit bis zur Abfahrt der Nachmittagszüge aus, die die Delegierten an die Ausgangspunkte der entlegenen Bergtäler brachten, in welchen die Raiffeisenkassen neben den Krankenkassen als wertvollste Errungenschaft des letzten Jahrzehnts und als Sozialwerk ersten Ranges gehegt und gepflegt werden.

Warnung vor Darlehensschwindlern.

Die Zeiten wirtschaftlicher Not bringen es mit sich, daß gutbeleumdete kleine Leute, die vor nichts größere Angst haben als vor dem Schuldenmachen, in Geldverlegenheit geraten. Statt sich an ein seriöses Geldinstitut in der Nähe zu wenden oder einem Vertrauensmann ihr Anliegen vorzubringen, treten sie verfänglichen Darlehensofferten von Tages- und Wochenblättern näher und fallen nicht selten Betrügern in die Hände. Ein solches famoses Müsterchen von einem „seriösen Darlehensvermittler" stand vor einigen Wochen im Kanton Bern vor Gericht. Das „Berner Tagblatt" schreibt darüber unterm 21. April:

Vor dem korrektionellen Amtsgericht saß, von Zeit zu Zeit den Kopf in die Hand stützend, der als einer der gefährlichsten Betrüger bekannte K. K., um sich für neuerliche Betrüge im Gesamtbetrage von etwa 30,000 Fr. zu verantworten. Im November 1925 wurde er verhaftet, zwischenhinein nach Muri im Kanton Aargau geschickt, wo er, ebenfalls wegen großer Betrügereien, zu 4 Jahren Korrektionshaus verurteilt wurde, und hierauf eine Zeitlang nach Münsingen gesteckt, wo er auf seine eventuelle Unzurechnungsfähigkeit hin untersucht wurde. — In den gestrigen Verhandlungen kamen 3 Betrugsfälle in Bern und Thun zur Behandlung. Der Angeschuldigte hatte die Handels- und Bankkommission-A.-G. Luzern" gegründet und Zimmer an der Effingerstraße gemietet. Durch Anzeigen und auf andere Weise fing er Klienten, denen er Darlehen versprach, wogegen ihm diese Klienten entweder Werttitel als Pfand aushändigten oder Wechsel unterzeichneten. In den 3 vorliegenden Fällen hatten die Geschädigten wohl die Titel hergegeben, respektive die Wechsel ausgehändigt: vom Angeschuldigten jedoch hatten sie höchstens kleinere Anzahlungen erhalten. Mit einer stattlichen neuen Limousine pflegte dieser seine Kundschaft zu besuchen. Seine starke Ueberzeugtheit von sich selber wirkte dabei suggestiv auf die Leute. So kam es, daß die verschiedenen Geschädigten ihm ohne weiteres vertrauten. Ueberhaupt ist es eigenartig, wie leicht die Leute gerade auf einen frechen Betrüger hereinzufallen pflegen; anständigen Geschäftsmännern bringt man in der Regel weit weniger Vertrauen entgegen. — Natürlich blieb der Angeschuldigte auch die Miete für die Zimmer schuldig; doch wurde in diesem Falle die Anzeige zurückgezogen; aus welchem Grunde, war nicht ersichtlich. — Das psychiatrische Gutachten stellt die unmotivierten Gemütsschwankungen, die schweren Depressionen und die gelegentlichen Affektausbrüche des Angeschuldigten fest und schließt daraus, daß er ein affektabiler Psychopath sei. Das vermindere allerdings seine Zurechnungsfähigkeit nur in unbedeutendem Maße. — So gelangte der Gerichtshof dazu, den K. K. zu 2 Jahren Korrektionshaus zu verurteilen. Ferner wurden die Ansprüche der Zivilparteien gutgeheißen und die Kosten dem Angeschuldigten überbunden. Mit der aargauischen Strafe eingerechnet, wird dieser jetzt für 6 Jahre die gar zu leichtgläubige Menschheit nicht mehr gefährden können. Nachher wird er sich daran machen müssen, seine große Schulden abzuzahlen. Er soll deren nicht weniger als 130,000 Fr. haben. — Der Schluß der Verhandlungen wurde noch durch einen — jedenfalls simulierten — Wutausbruch des raffinierten Betrügers gekrönt. Er riß den Rock vom Leibe, begann an seiner Kravatte herumzuziehen, wehrte sich nach Kräften gegen das Abgeführtwerden und nannte das Gericht eine Mörderbande. Schließlich mußte man den Renitenten an Händen und Füßen hinaustragen."

Leitsätze für die Geld- und Kreditgeschäfte der Bauern.

1. Gebrauche fleißig den Rechenstift, wenn du Geld aufnehmen willst; übersieh nicht die Abzüge, die Provisionen und sonstigen Anhängsel!

2. Bilde dir nie ein, daß sich kostspielige und große Unternehmungen mit fremdem Geld in der Landwirtschaft rentieren.

3. Prüfe erst sorgfältig, ob du nicht weniger Schaden hast, wenn du lieber etwas von deinem Grund und Boden, deinem Vieh, deinen Vorräten zu ungünstigen Preisen abstößt, als wenn du Schulden machst.

4. Laß dich nicht verlocken von den schmeichlerischen Angeboten billigen Geldes. In der Regel wirst du auf Umwegen und mit Kosten zu Kreditgebern geführt, die du schon längst kennst und billiger unmittelbar ansprechen kannst. Hast du aber wirklich ein Angebot, so unterschreibe keine „Geschäftsbedingungen" und zahle keine Provisionen, ehe du ein klares und bindendes Angebot hast.

5. Glaube ja nicht, daß du durch „Beteiligung" bei Handel und Industrie deine Notlage verbessern kannst. Man will nur den Kredit, den du auf deinem Anwesen noch hast, ausnützen.

6. Nimm kurzfristiges Geld nur auf, wenn du sicher weißt, daß du pünktlich am Termin zurückzahlen kannst oder daß dir das Geld verlängert wird, ohne daß man dich mit höheren Zinsen drückt.

7. Rechne beim Schuldenmachen nie auf bessere Zeiten, in denen du meinst, Schuldkapital und Zins leichter tragen zu können.

8. Unterstütze die örtlichen Darlehenskassen, wo solche existieren, und suche deine Berufskollegen zur Gründung solcher Institute anzuregen, wenn in deinem Wohnorte noch keine bestehen.

„Die Grüne".

Sprachen-Fanatiker.

Durch die deutsche Tagespresse ging kürzlich die Nachricht, daß das Wort „Raiffeisen" in Polen verboten sei. Auf Anordnung der Baupolizei in Posen habe der Name „Raiffeisen" an dem Genossenschaftshause in Posen beseitigt werden müssen. Der Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften als die von Raiffeisen gegründete Organisation und der erste und älteste Träger des Namens „Raiffeisen" hatte natürlich ein besonderes Interesse an diesem Vorgang und hat sich, um Näheres zu erfahren, an den Verband deutscher Genossenschaften in Posen gewandt, den einstigen Verband der alten Raiffeisen-Genossenschaften in der Provinz Posen. Der Verband teilte dem Generalverband darauf folgendes mit:

„An dem Genossenschaftshause in Posen, das von der Genossenschaftsbank Posen (früher Posensche Landesgenossenschaftsbank) im Jahre 1907 erbaut worden ist, befindet sich in der Höhe des ersten Stockes die Inschrift „Raiffeisen", die in den Sandstein des Hauses gehauen ist und deren Länge 3 Meter beträgt. Im Januar 1925 erließ der Wojewode (Oberpräsident) der Wojewodschaft Posen eine Verordnung, nach der sämtliche Inschriften an öffentlichen Stellen, insbesondere Firmen-Reklamen, Orientierungsschriften usw in polnischer Sprache angebracht werden müssen. Bei bestehenden Inschriften sollen Inschriften in polnischer Sprache in derselben Größe und mit dem gleichen Inhalt, jedoch an erster Stelle, d. h. entweder oben oder bei Platzmangel auf der rechten Seite angebracht werden. Auf Grund dieser Verordnung forderte das städtische Polizeiamt die Entfernung der Inschriften. Die Bank hat dagegen beim Wojewodschaftsgericht Berufung eingelegt, ist aber abgewiesen worden. Sie hat betont, daß eine Inschrift an einem Privathause nicht an öffentlicher Stelle angebracht sei, daß es sich auch nicht um eine Firmeninschrift oder Aehnliches, sondern um eine Denkmalsinschrift zur Ehrung von Raiffeisen handle, daß auch die ganze Verordnung im Widerspruch mit der Verfassung und dem Minderheitenschutzgesetz stehe. Alle Gründe sind jedoch mit allgemeinen Redensarten abgewiesen worden. Die Bank hat daher, da sie den Namen nicht wegmeißeln wollte, die Stelle durch ein gleich großes Schild mit der Aufschrift „Bank" verdeckt. Gegen dieses Schild kann nichts eingewandt werden, da der Name „Bank" ein polnisches Wort ist, das natürlich mit unserem Worte „Bank" identisch ist, so daß wir es deutsch lesen, während der Pole es polnisch liest. Wird die Verordnung einmal für ungültig erklärt, so wird auch das Wort „Raiffeisen" wieder erscheinen können."

Eine deutsche Tageszeitung schreibt in dieser Angelegenheit: „Der polnische Innenminister sollte die Posener Polizei daran hindern, Polen lächerlich zu machen wegen ihrer Aktion gegen den verdienten, in ganz Europa bekannten Gründer des ländlichen Genossenschaftswesens."

Die verborgenen Schätze.

Der Einzug der fremdländischen Goldmünzen hat scheinbar im Schweizerlande gar manchen Seufzer verursacht, ist ja doch der eigenartige „Liebreiz" des Goldes zur Genüge bekannt. Als Beweis hiefür mögen nachfolgende Zeilen gelten, die jüngst im „Solothurner Anzeiger" standen. „Die Rückberufung der ausländischen Goldmünzen, die ab 1. April außer Kurs geraten sind, hat bekanntlich eine gewisse Aufregung verursacht. Im Wollstrumpf und noch mehr in Kassetten sollen die goldenen Vögel in erheblicher Zahl vorhanden gewesen sein. Sicher ist sicher, scheint bei diesen Leuten Grundsatz ihrer Finanzpolitik zu sein und so bewahren sie Hunderte, ja vielleicht Tausende von Franken zinslos daheim auf. Diesen Leuten hat die Außerkurssetzung der fremden Goldmünzen nun etwas Sorge bereitet. Viele sind zu den Banken gekommen und haben ihre Goldreserve gegen Noten und Schweizergold eingetauscht. Die meisten waren dabei nicht zufrieden, nur einen Teil wieder in Goldmünzen umgetauscht zu erhalten. Diesen ist offenbar der verborgene Schatz lieber, als ein Sparkassabüchlein oder auch ein größeres Bankdepot. Die Nationalbank ist dann diesen Sammlern noch weiter entgegengekommen, indem sie sich vom Bundesrate ermächtigen ließ, zum Zwecke des Austausches der ausländischen Münzen noch hundert Millionen schweizerischer Goldmünzen zu prägen. Sie war also imstande, recht erhebliche Beträge austauschen zu können. Es ist jedoch fast bestimmt sicher, daß nicht alles zum Austausch gebracht wurde, denn viele wollen sich gar nicht von ihren Schätzen trennen. Sie sind auch mit dem bloßen Goldwert zufrieden und tragen den allfälligen Kursverlust mit aller Gelassenheit."

Obige Zeilen haben offenbar ihre Richtigkeit und sind leider — wir sagen leider — nur zu wahr. Die Erfahrung hat gelehrt, daß nicht nur Reiche, die ja den daraus entstehenden Schaden an Zinsverlust wohl zu tragen vermögen, sondern auch an und für sich minder Bemittelte, Hunderte, ja sogar Tausende von Franken in Gold zu Hause als Kleinod in Verwahr hielten. Schon die Unsicherheit dieser Geldverwahrung, wir meinen vorab wegen Diebstahl, Feuersbrunst etc., sollte jeden vernünftig denkenden Mann davon abhalten, größere Summen Geldes auf diese Art zu Hause zu behalten; von der Einbuße an Zins gar nicht zu reden. Wenn das vielleicht so ein „Goldkrösus" tut, so ist das noch begreiflich, um so die Freude am „goldenen Kalbe" so recht nach Herzenslust genießen zu können. Geradezu töricht aber, wenn nicht gar unverantwortlich, ist es von den Minderbemittelten. Es wären Fälle zu verzeichnen, wo bisher geplagte Schuldenbäuerlein bis tausend Franken so aufbewahrt hatten, und zwar vielfach seitdem im Auslande die Valutamisere geherrscht hat. Wir wollen hoffen und nehmen gerne an, daß unter unsern Raiffeisenmannen keine solchen Gold-Patrioten sind, kennen wir ja doch alle schon längst unsere soliden, bestbewährten Dorfkassen als sichere Geldanlagestellen. Darum zum Schlusse die gutgemeinte und ernste Mahnung: „Hand weg von einer solchen Goldvögel-Sammelwut." D.

Aus den Sektionen.

Münster (Luzern). In der nordöstlichen Ecke des Kantons Luzern besteht seit 25 Jahren als isolierte Raiffeisengenossenschaft die Spar- und Darlehenskasse Münster. Trotzdem Vertreter derselben im Jahre 1902 an der Gründungsversammlung teilgenommen hatten, blieb das Institut, fast als einzige Raiffeisenkasse der deutschen Schweiz, dem Zentralverbande bisher fern. An wiederholten Anregungen zum Anschluß hat es indessen nicht gefehlt. Seitdem auf Veranlassung von Herrn Dr. Stadelmann, des sehr geschätzten Vizepräsidenten im Verbandsaufsichtsrat, der Präsident von Münster am zentralschweiz. Unterverbandstag teilgenommen hatte, war die Anschlußfrage erneut in Fluß gekommen. Zu der am 29. Mai abgehaltenen 25. Generalversammlung und Jubiläumstagung wurde auch ein Vertreter des schweizerischen Verbandes eingeladen. Im Anschluß an sein Referat über „die schweizerische Raiffeisenbewegung" fand eine rege, zumeist in zustimmendem Sinne benützte Diskussion über die Anschlußfrage statt. Schließlich wurde mit großem Mehr dem Vorstand Vollmacht erteilt, die schon bei der Statutenberatung vom Jahre 1902 vorgesehene Angliederung auf 1. Januar 1928 zu vollziehen.

Wie die meisten Raiffeisenkassen hat auch diejenige von Münster sehr bescheiden angefangen. Nur 37 Mitglieder waren der von Herrn Prof. Schnarwiler lancierten Initiative gefolgt, während die Kasse heute über 250 Genossenschafter zählt. Die Bilanzsumme erreichte im Jubiläumsjahr 1,6 Millionen Franken, der Umsatz betrug pro 1926 Fr. 4,6 Millionen und die Reserven erreichten Fr. 112,000. Die von Herrn Großrat J. Wandeler präsidierte und mit einem historischen Rückblick eingeleitete Jubiläumstagung war durch zahlreiche hübsche Vorträge der Feldmusik Gunzwil und des Männerchors Münster-Gunzwil eingerahmt und nahm einen recht anregenden Verlauf, wozu auch ein währschaftes z'Vesper das seinige beitrug.

Im Gegensatz zu einigen andern als Raiffeisenkassen gegründeten Sparkassen (Sempach, Zell, u. a.) im Kanton Luzern, hat Münster den Raiffeisencharakter stets bewahrt und ist den Intentionen der Gründer treu geblieben. Möge es auch fernerhin so bleiben und die noch bedeutend entwicklungsfähige Kasse als Glied der großen schweizerischen Raiffeisenfamilie im 2. Vierteljahrhundert eine ebenso segensreiche Tätigkeit entfalten! Dazu ein herzliches Glückauf!

Jubiläumsfeier der Darlehenskasse Seewen (Solothurn). (Einges.) Am Sonntag, den 8. Mai 1927, hielt die Darlehenskasse Seewen nach System Raiffeisen ihre ordentliche Jahresversammlung ab, verbunden mit einem bescheidenen Feste zum Jubiläum des 25. Geschäftsjahres, das allerdings schon im Vorjahre erfüllt war.

Als eine der ersten im Schweizerlande wurde die Kasse Seewen am 22. Juni 1900 mit 24 Mitgliedern eröffnet. Die erste Jahresrechnung schloß mit einem Reingewinne von 45 Rappen ab. Dieser winzig kleine Anfang hat sich in einem Vierteljahrhundert grundsatztreuer Arbeit in schönster Weise entwickelt. In den ersten 20 Jahren betrug der Umsatz 1,7 Millionen Franken und in den letzten 5 Jahren nochmals 1,3 Millionen, zusammen also rund 3 Millionen Franken. In der Sparkasse verfügen heute rund 300 Einleger über ein Guthaben von 100,000 Franken; der Reservefond beträgt per Ende 1926 bereits Fr. 11,777.90.

Leider war es dem vielverdienten Gründer und erfolgreichen Förderer der Raiffeisensache im Kt. Solothurn und angrenzenden Basel, Hrn. Pfarrer Grießer, der sich auch um das Entstehen des Zentralverbandes zielbewußt bemühte und an den ersten Verbandstagen das Protokoll

führte, nicht vergönnt, den eigentlichen Aufstieg seines Werkes zu erleben. Schon im Jahre 1905 starb er und ihm folgte als Kassier von Seewen Herr Wilhelm Müller, der sich in 20jähriger, unermüdlicher Arbeit ein Hauptverdienst an der heutigen Blüte der eigenen, gemeinnützigen Dorfbank erworben hat. Unerbittlich legte ihn der Tod im Frühjahr 1926 zur Ruhe. (Dieser Traueranlaß verursachte die Verschiebung der Jubiläumsfeier.)

Die diesjährige Feier, der die Darbietungen der Metallharmonie, einige Toaste von Vertretern der Nachbarkassen und schließlich auch ein währschafter Vesper ein besonderes Gepräge gaben, wird den Raiffeisenmännern in bester Erinnerung bleiben und hat sicher auch dazu beigetragen, um die Mitglieder wieder enger mit ihrer Kasse zu verbinden.

Den tit. **Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen** aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen, Neueinrichtungen und Organisationen aller Art, Ausarbeitung von Statuten, Reglementen, Steuer-Beratungen u. dergl.

Revisions- und Treuhand-A.-G.

Zug (Postgebäude)

Statistik der Schweizerischen Raiffeisenkassen

Entwicklung von **1903—1926**

Jahr	Anzahl der Kassen	Mitgliederzahl	Umsatz Fr.	Bilanz Fr.	Anzahl der Spar-Einleger	Spareinlagen Fr.	Reserven Fr.
1903	25	1740	6,037,707.73	1,765,817.39	2323	526,953.76	10,581.39
1904	38	2455	9,896,497.38	3,415,186.64	3878	1,368,260.—	10,053.24
1905	49	3292	13,697,274.50	5,297,844.40	5633	2,246,882.09	41,239.15
1906	61	4905	15,678,817.—	6,922,303.—	8192	3,071,059.60	69,658.35
1907	74	5533	22,619,703.15	9,317,554.01	10412	4,296,578.66	98,305.03
1908	94	6637	26,655,990.78	11,997,061.72	13483	5,488,940.72	137,322.09
1909	108	7573	36,552,978.25	15,668,098.83	17816	7,260,667.56	187,539.56
1910	139	9402	46,137,886.36	19,941,819.39	22337	9,239,938.07	244,442.38
1911	154	10021	52,408,041.40	22,827,873.34	24413	10,428,555.96	301,385.26
1912	159	10739	57,023,987.75	25,535,248.88	27214	11,574,870.05	390,293.76
1913	166	11507	50,220,170.25	27,444,310.81	29549	12,832,339.90	474,880.74
1914	178	12363	47,254,453.37	29,747,239.44	30901	13,918,638.08	561,643.63
1915	183	13029	54,246,375.07	32,112,506.26	33627	15,298,354.54	661,519.97
1916	195	13867	83,981,027.56	37,909,412.47	37817	17,780,139.73	779,175.79
1917	208	14904	115,486,946.95	46,552,374.54	41739	21,434,105.81	927,718.27
1918	224	16784	197,354,686.32	65,864,025.32	46247	30,237,432.57	1,125,162.58
1919	250	18976	263,829,599.09	85,354,323.65	55265	38,643,068.96	1,418,320.10
1920	271	21593	279,078,171.48	100,508,761.46	61725	45,155,186.63	1,732,359.54
1921	302	24366	290,683,399.99	112,852,366.23	67185	49,602,623.77	2,136,240.25
1922	318	26169	285,449,902.31	124,841,645.66	72721	55,143,313.58	2,621,777.53
1923	332	27678	327,678,018.94	136,394,928.30	77030	62,800,062.60	3,079,157.05
1924	348	29607	365,857,384.65	148,836,413.63	82596	66,945,247.11	3,593,589.99
1925	375	31868	378,243,619.73	161,254,405.79	89170	71,292,815.75	4,144,958.92
1926	405	34631	394,749,210.60	176,487,288.58	95185	79,272,073.92	4,711,618.37

Mutationen im Bestand der angeschlossenen Darlehenskassen pro 1926.

Aargau	Bestand 31. Dez. 1925	51
Jonen		
Ittenthal		
Zeiningen		3
	Bestand 31. Dez. 1926	54
Appenzell	Bestand 31. Dez. 1925	1
Urnäsch		1
	Bestand 31. Dez. 1926	2
Bern	Bestand 31. Dez. 1925	12
Alle		
Courrendlin		
Fontenais		
Mervelier		
Oberried		
Porrentruy		6
	Bestand 31. Dez. 1926	18
Freiburg	Bestand 31. Dez. 1925	46
Marly		
Ursy		2
	Bestand 31. Dez. 1926	48
Genf	Bestand 31. Dez. 1925	1
Choulex		
Compesières		
Corsier		
Meinier		4
	Bestand 31. Dez. 1926	5
Luzern	Bestand 31. Dez. 1925	5
Flühli		
Malters		
Root		3
	Bestand 31. Dez. 1926	8
Schwyz	Bestand 31. Dez. 1925	8
Illgau		
Steinen		2
	Bestand 31. Dez. 1926	10
Solothurn	Bestand 31. Dez. 1925	47
Himmelried		
Witterswil		2
	Bestand 31. Dez. 1926	49
Thurgau	Bestand 31. Dez. 1925	20
Hüttlingen-Felben		
Sulgen		2
	Bestand 31. Dez. 1926	22
Wallis	Bestand 31. Dez. 1925	59
Massonger		
Salins		
Saillon		
Savièse		
Stalden		5
	Bestand 31. Dez. 1926	64
Bestand am Ende des Vorjahres		375
Total Zuwachs 1926		30
Somit Bestand am 31. Dez. 1926		405

Die 405 Kassen verteilen sich wie folgt auf die vier Sprachgebiete:

Deutsche Schweiz	271 Kassen	Italienische Schweiz	1 Kasse
Französische Schweiz	130 Kassen	Romanische Schweiz	3 Kassen

Schriftleitung: J. Heuberger, Verbandssekretär